

Fritz Schwarz
Das Experiment von Wörgl

In den Jahren der Wirtschaftskrise 1932 entschloss sich die österreichische Gemeinde Wörgl zu einem unorthodoxen Schritt.

Faktisch bankrott und handlungsunfähig, führte sie auf eigene Faust eine Art Ersatzwährung ein, die dadurch gekennzeichnet war, dass ein rascher Umlauf im Geldkreislauf garantiert war. Dieses wurde durch eine monatlich auf die Rückseite zu klebende Gebührenmarke erreicht. Akzeptiert wurden nur Geldscheine mit aktuellen Marken – also war jeder bestrebt, den Schein in Umlauf zu bringen, bevor im neuen Monat eine Gebühren-

marke zu kaufen war. Reguläres Staatsgeld dagegen ist dadurch gekennzeichnet, dass es sehr langsam umläuft und wenn es irgendwie geht, gehortet wird und dem Geldkreislauf somit entzogen ist. Dann muss wieder neues Geld in den Kreislauf gebracht werden – die Inflation beginnt.

Jedenfalls gelang es Wörgl mit diesem relativ simplen Trick in einer Zeit bitterer Not aus ihrer Gemeinde eine Oase des wirtschaftlichen Aufschwungs zu machen, in der viele wieder Arbeit und Lohn fanden. Das Experiment war so erfolgreich, dass viele andere österreichische Gemeinden dem Beispiel folgten. Selbst der französische Ministerpräsident Daladier informierte sich persönlich vor Ort.

Als das Experiment von Wörgl zu erfolgreich wurde, sorgten die Notenbanken für ein rasches Verbot.

Fritz Schwarz
**DAS EXPERIMENT
VON WÖRGL**
Ein Weg aus der Wirtschaftskrise



Fritz Schwarz
Das Experiment von
Wörgl
Ein Weg aus der Wirtschaftskrise
87 Seiten, Paperback
10,01 Euro
Synergia Verlag